

Heilpflanzen bei Gürtelrose



Hauswurz
(*Sempervivum tectorum*)

Hauswurz, Aloe, Zitronenmelisse und Seidelbast sind wirksame Heilpflanzen, um Gürtelrose, eine schmerzhaft Viruserkrankung, unterstützend zu behandeln.



Hauswurz-Blüte

Gürtelrose ist eine Erkrankung, die gehäuft bei älteren Leuten auftritt. Die Infektion erfolgte jedoch bereits in der Jugendzeit. An Gürtelrose erkranken können nämlich nur Personen, welche in ihrer Kindheit die Windpocken - die «wilden Blattern» - durchgemacht haben. Das Windpockenvirus kann nach Abklingen der Symptome weiterhin jahrelang in unserem Körper verharren und plötzlich durch äussere Reize (z. B. zu hohe UV-Strahlung) oder eine Schwächung des Immunsystems reaktiviert werden. In klar umgrenzten Zonen (daher der Name Gürtelrose) breitet sich das Virus entlang von einzelnen Nervenbahnen wieder aus. Neben einem Hautausschlag mit kleinen sekretgefüllten Bläschen treten dabei zum Teil sehr heftige Schmerzen auf, da vor allem bei älteren Leuten die Nervenleitfähigkeit gestört ist. Zur Diagnose der Krankheit sollte immer ein Arzt beigezogen werden, insbesondere wenn Gesichtspartien in der Nähe der Augen oder der Ohren betroffen sind. Zur unterstützenden Behandlung können verschiedene Heilpflanzen nützlich sein.

Hauswurz- und Aloesaft wirken kühlend und fördern die Wundheilung

Hauswurz und Aloe sind beides wasserspeichernde Pflanzen, deren Saft eine wundheilende Wirkung bei Allergien und anderen Hauterkrankungen zeigt. Aloesaft wird heute als eigentliches Wundermittel bei einer Vielzahl von Erkrankungen propagiert. Die Anwendung von Hauswurzsafte ist in der Schweiz volksmedizinisch jedoch seit viel längerer Zeit gebräuchlich. Genau so, wie in den USA traditionellerweise in jeder Küche eine Aloe-pflanze steht, um bei kleineren Verbrennungen ein Blatt davon abzubrechen und die Wunde sofort mit frischem Aloesaft betupfen zu können, genau so haben schon unsere Ahnen bei Sonnenbrand oder anderen Hauterkrankungen jeweils die betroffenen Hautpartien mit dem Saft eines Hauswurzblattes betupft und damit gute Erfolge erzielt. Sowohl der Saft der Aloe als auch der Hauswurz enthält pectinartige Schleimstoffe sowie verschiedene Kalziumsalze. Die reizstillende Wirkung bei Allergien und anderen entzündlichen Prozessen ist dadurch gut erklärbar. Im Gegensatz zur Aloe enthalten die Hauswurzblätter keine abführend wirkenden

Anthrachinonglykoside. Der Saft oder die Tinktur der Hauswurz kann deshalb problemlos eingenommen werden. Eine Reizung des Darmes ist dabei nicht zu befürchten.

Obwohl Hauswurz und Aloe beides wasserspeichernde Pflanzen sind und ähnliche heilende Eigenschaften haben, sind sie botanisch gesehen in keiner Weise miteinander verwandt. Die Hauswurz (*Sempervivum tectorum*) ist eine zweikeimblättrige Pflanze und gehört zur Pflanzenfamilie der Dickblattgewächse (Crassulaceae). Die Aloe (*Aloe vera* oder *Aloe barbadensis*) ist eine einkeimblättrige Pflanze, welche früher zu den Liliengewächsen gezählt wurde und neuerdings in die Familie der Asphodelaceae abgetrennt wird. Andere wasserspeichernde Pflanzen (so genannte Sukkulenten) gibt es bei den Kakteen, den Wolfsmilch-, Portulak-, Mittagsblumen- und Seidenpflanzengewächsen sowie bei Körbchenblütlern und Liliengewächsen.



Aloe (*Aloe vera*)

Die Zitronenmelisse hat virenabtötende Eigenschaften

Wenn von der Zitronenmelisse (*Melissa officinalis*) die Rede ist, denken wir normalerweise an einen beruhigenden Tee mit seinem feinen, zitronenartigen Duft. Dass die Zitronenmelisse auch wundheilende und Viren abtötende Eigenschaften hat, ist weniger bekannt. Verantwortlich für die Wirkung sind neben dem ätherischen Öl die für die Pflanzenfamilie der Lippenblütler typischen Labiatengerbstoffe, insbesondere Rosmarinsäure und andere Kaffeesäureverbindungen.

Der Gehalt an ätherischem Öl ist bei der Zitronenmelisse je nach Witterungsverhältnissen und Herkunft sehr verschieden. In regenreichen Jahren enthalten die Blätter von in der Schweiz geernteter Zitronenmelisse nur etwa 0,05% ätherisches Öl, in



Zitronenmelisse (*Melissa officinalis*)

Südfrankreich dagegen kann die Ausbeute bei viel Sonnenschein bis zu 0,8% betragen. Hauptbestandteile sind Citral, Citronellal und Geraniol, die zusammen bis zu 70% des Öls bilden können. Wegen der geringen Ausbeute ist Melissenöl sehr kostbar und normalerweise sogar teurer als Rosenöl. Ein Liter kann im Grosshandel bis zu Fr. 15 000.-kosten.

Zur Behandlung der Gürtelrose werden Extrakte aus Melissenblättern in eine Salbengrundlage eingearbeitet und dann mehrmals täglich dünn auf die betroffenen Stellen aufgetragen. Man kann auch die Blätter mit heissem Wasser übergiessen, 10 Minuten ziehen lassen und diesen Teeauszug nach dem Absieben und Abkühlen für Waschungen oder Kompressen verwenden.

Seidelbast gegen die Schmerzen

Weltweit gibt es ungefähr 95 Seidelbastarten, davon sind in der Schweiz fünf heimisch: der gemeine Seidelbast (*Daphne mezereum*), der Alpenseidelbast (*D. alpina*), der gestreifte Seidelbast (*D. striata*), der flaumige Seidelbast (*D. cneorum*) und der Lorbeerseidelbast (*D. laureola*). Alle Seidelbastarten sind stark giftig. Für medizinische Zwecke wird vor allem die Rinde des gemeinen Seidelbastes verwendet, welcher in feuchten und schattigen Wäldern in ganz Europa gedeiht. Charakteristisch für den gemeinen Seidelbast ist, dass er bereits im Februar rosa bis violettrote, wohlriechende Blüten hervorbringt, welche vor den Blättern erscheinen. Die Pflanze ist deshalb auch für den Laien leicht erkennbar.

Die Rinde des gemeinen Seidelbastes enthält verschiedene Cumaringlykoside sowie Flavonoide und andere phenolische Verbindungen. Für die toxische Wirkung sind Diterpenester vom Daphnantyp verantwortlich. Schon bei der Aufnahme

Seidelbast (*Daphne mezereum*)



sehr kleiner Mengen können schwere Vergiftungserscheinungen wie Übelkeit, Fieber, Krämpfe bis hin zum Kreislaufkollaps auftreten. Hautkontakt führt zur Rötung, Schwellung, Blasenbildung und sogar zum Absterben der betroffenen Hautpartien, verbunden mit starken Nervenschmerzen. Eine Verwendung als pflanzliches Heilmittel in unverdünnter Form ist wegen der Giftigkeit deshalb nicht möglich. Seidelbast wird aber auf Grund der beschriebenen Vergiftungssymptome in der Homöopathie gezielt zur Therapie von entsprechenden Hauterkrankungen eingesetzt.

Als homöopathisches Mittel wird Seidelbast unter der lateinischen Bezeichnung *Mezereum* meist in Potenzen von 03 oder D4 in flüssiger Form angewendet. Dabei werden drei- bis viermal täglich fünf Tropfen eine Stunde vor oder zwei Stunden nach dem Essen (d, h. auf leeren Magen) auf die Zunge gegeben und gut eingespeichelt.

In Akutfällen kann die Behandlung bis zu stündlich erfolgen. Falls die Therapie über längere Zeit durchgeführt wird, empfiehlt es sich, das Mittel nicht abrupt abzusetzen, sondern die Dosierung langsam zu reduzieren.

Andere homöopathische Mittel

Zur Behandlung der Gürtelrose steht eine grössere Anzahl anderer homöopathischer Mittel zur Verfügung, unter anderen

w *Rhus toxicodendron* bei heftig juckenden Bläschen und Blasen auf der Haut, verbunden mit starken Schmerzen. Kalte Luft führt zu einer Verschlimmerung der Symptome, feucht heisse Umschläge bewirken eine Verbesserung.

w *Natrium muriaticum* als reizlinderndes Mittel bei Juckreiz.

w *Cantharis* bei einer akuten Hautentzündung mit grossen Blasen und starkem Brennen (wie nach einer Verbrennung) und heftigem Juckreiz. Kälte, kaltes Wasser, kalte Umschläge oder das

Auflegen von Eisbeuteln führen zu einer deutlichen Linderung.

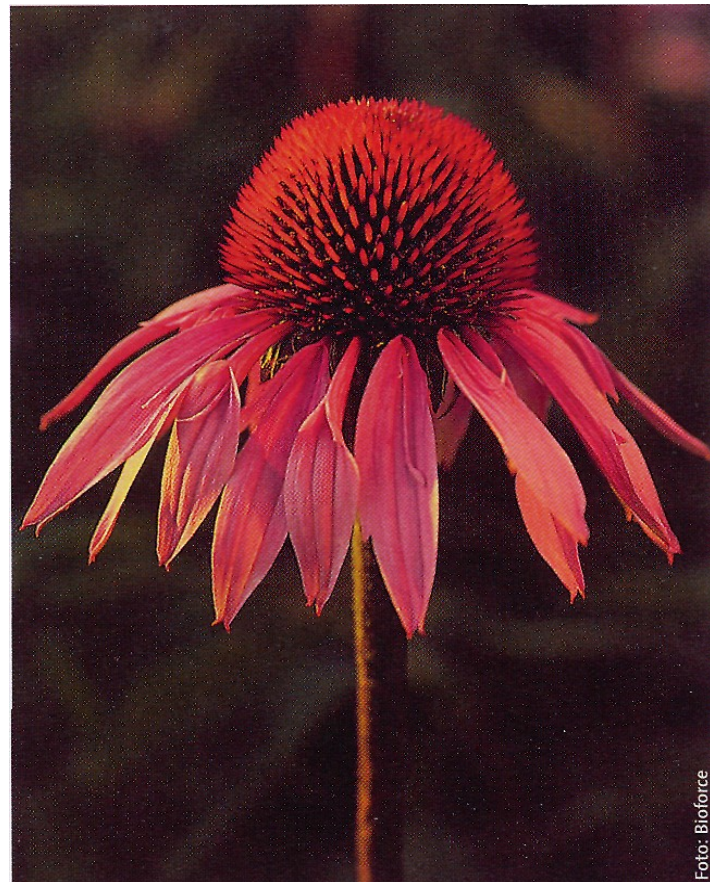
w *Croton tiglium* bei unzähligen Hautbläschen auf gerötetem Untergrund, verbunden mit Jucken, Brennen und Stechen.

w *Mercurius solubilis* bei eitrigen Bläschen, die sich rasch ausbreiten und dann verkrusten. Nächtliche Bettwärme führt zu einer Verschlimmerung.

w *Dulcamara* bei starkem Juckreiz und schmerzhaft geschwollenen Lymphdrüsen. Dulcamara hat eine kortisonähnliche Wirkung. Wasser, Feuchtigkeit und Kälte verschlimmern die Symptome.

Bei einem geschwächten Immunsystem werden auch gute Erfolge durch Gabe von Echinacea erreicht. Es können die pflanzliche Urtinktur (z. B. Echinaforce® von Dr. Vogel/Bioforce) oder homöopathische Kügelchen in einer Potenz von D2 verwendet werden.

Dr. Andreas Lenherr



Sonnenhut (*Echinacea*)